Umfrage in Zug

Was sind Ihre Eindrücke zu den neuesten Kunstwerken?

Irina Spasic, Lernende, Baar

Die Kunst ist einfach da, um sie anzuschauen

Für mich sieht dieser kleine Garten nach Kunst aus. Formen haben für mich immer etwas Künstlerisches an sich. Dieser Garten hier ist viereckig. Ich finde es schön, dass diese Kunst einfach für die Menschen da ist, um sie anzuschauen. Dieser Garten ist sehr aussergewöhnlich.

Natalia Vorreiter, Hausfrau, Zug

Ich finde diese Idee des Künstlers sehr abstrakt

Ich glaube schon, dass das Kunst ist. Die Idee ist wirklich abstrakt. Ich glaube, dieser Künstler wollte mit diesem Brot im Baum etwas Spezielles ausdrücken. Vielleicht war er gerade hungrig. Es sieht wirklich lustig aus, wenn man es so betrachtet. Es macht richtig Spass, das Brot anzuschauen.

Marion Eugster, Bekleidungsgestalterin, Oberwil

Die Leute sollten vor diesem Aufruf kurz innehalten

Ich finde, es ist weniger ein Kunstwerk. Das Ganze soll mehr einen Aufruf darstellen. Die Wörter, die auf dem Wegweiser sind, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, haben eine Bedeutung. Die Menschen sollten am Wegweiser kurz innehalten und das Ganze betrachten.

Lea Hess, Lernende, Unterägeri

Der Flecken grün wird die Leute sicher aufmuntern

Ich habe nicht gewusst, dass momentan mehrere Kunstwerke in der ganzen Stadt Zug verteilt sind. Ich finde die Idee sehr speziell. Erwartet hätte ich das allemal nicht. Ich finde es schön, dass es hier dieses Fleckchen grün zwischen dem ganzen Asphalt gibt. Es muntert die Leute auf.

Severin Hofer, Student, Hünenberg

Man sieht das Brot nicht direkt auf den ersten Blick

Ich finde dieses Brot im Baum wirklich eines der besten Werke der ganzen Ausstellung. Vor allem sollte man wissen, dass für dieses Brot 50 Kilogramm Teig gebraucht wurden. Am besten finde ich, dass es eine Entdeckungskunst ist. Man sieht das Brot nicht gerade auf den ersten Blick.

Cyndra Meier, Studentin, Baar

Der Horizont auf dem See ist ein Symbol für Freiheit

Für mich ist das Kunst. Ich frage mich aber, wieso das Ganze auf Französisch geschrieben wurde. Die Freiheit ist auf den See gerichtet. Vielleicht, weil der Horizont auch ein Symbol für Freiheit ist. Auf den ersten Blick finde ich die Idee komisch, sofern man den Hintergrund nicht kennt. **fab**

Ausstellung «Ohne Rast»

Rettungsboote, Vogelhäuschen und Toastbrot

Toastbrot zwischen Bäumen, ein Wegweiser, der in den See führt und ein Gemüsegarten als Parkplatz. Das ist Zuger Kunst.

Florian Hofer

13 ausgewählte Kunstwerke sorgen derzeit in der Stadt Zug für Gesprächsstoff. Denn nicht immer ist klar, ob es sich bei den ausgestellten Gegenständen um Kunst handelt und was sie bedeuten sollen. Eines jedenfalls ist sicher: Beim diesjährigen Kunstprojekt drehen sich die 13 Werke rund um das Thema Getriebene und Vertriebene und möchten aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen hinterfragen. Aktuell ist die Ausstellung, beziehungsweise das Thema allerdings, wie die eine tropfende Strassenlaterne an der Rössliwiese. «Ohne Rast» heisst demnach auch die Collage aus den 13 Kunstwerken, die man wandernd in der Stadt aufspüren kann.

So hängt das schon erwähnte schwebende und leicht angeknabberte Toastbrot von Najda Solari zwischen zwei Bäumen vis-à-vis vom Siehbachsaal. Die Künstlerin dazu: «Die Idee ist eigentlich, dass es nach und nach weggefressen wird.» Wochenlang hat die Baslerin gebacken und Teig geknetet, um so auf die Nachhaltigkeit von Nahrungsmitteln aufmerksam zu machen.

Kunstwerke sind in der ganzen Stadt verteilt

«Nachdem die Stadt letztes Jahr ‹Herrliche Zeiten› erleben durfte, wird sie dieses Jahr in einen Zustand der Rastlosigkeit versetzt», heisst es dazu im Pressetext der Kulturbeauftragten der Stadt Zug, Jacqueline Falk. Man erinnere sich: Letztes Jahr gab es auch sich beinahe überschlagenden Nachrichten zur europäischen Flüchtlingssituation zeigen.

«Diese Werke entstehen speziell für ein Thema. Sie wurden nur für diese Ausstellung geschaffen.»

Jacqueline Falk, Kulturbeauftragte der Stadt Zug

Etwas Flüchtlingsalltag mit Booten am Alpenquai

Um unser Essen geht es auch in einer anderen Übungsanlage. Gleich hinter dem Bahnhof hat das Zuger Künstlerteam Severin Hofer und Michael Kiwic einen kleinen Gemüsegarten angelegt. Broccoli, Fenchel und Basilikum wachsen dort, wo eigentlich Autos hingehören. Doch die können dort weiter parkieren. Ein Schild weist extra darauf hin. Wer mag, kann beim Giessen und Nachpflanzen helfen.

Wer so viel praktische Tätigkeiten scheut, ist vielleicht besser aufgehoben beim Nachdenken über die Grundlagen unserer heutigen Verfassung und die Grenzen und Möglichkeiten der menschlichen Vernunft. Solchen Zeitgenossen jedenfalls möchte der Künstler Florian Graf auf die Sprünge helfen und hat deswegen vom Werkhof die Wegweiser «Liberté», «Egalité» und »Fraternité» montieren lassen.

Und so geht es weiter munter durch die Stadt. Ein bisschen Flüchtlingsalltag mit Booten am Alpenquai, ein Vogelhäuschen als Sinnbild für unsere Hilfslosigkeit gegenüber den aktuellen Flüchtlingsdramen oder Plastikpflanzen im Burgbach sind weitere Positionen im weiten Feld der Kunst. Unikate sind sie übrigens allesamt: «Diese Werke entstehen speziell für ein Thema. Sie wurden nur für diese Ausstellung geschaffen», so Zugs Kulturbeauftragte.

Bis 3. Oktober an mehreren Orten in der Stadt Zug. www.ohnerast.ch

«Wir sitzen alle im selben Boot» ist die möglicherweise die Botschaft dieser Installation von Søren Berner. Doch nur manche sitzen drin, die anderen sind sicher an Land. Wer einmal ein bisschen Flüchtling-Feeling erleben will, kann sich für eine Bootstour auf dem allerdings sicheren Zugersee bewerben. Vier Personen passen in ein Boot. Fotos Florian Hofer

«Ich hoffe, dieses Toastbrot wird bald von den Vögeln gefressen», sagt die Bäckerin des überdimensionalen Baumgehänges am Siehbach-Areal, Nadja Solari.

«Wohin hat uns das Ideal der Aufklärung geführt?» – Das fragt Florian Graf bei der Rössliwiese. Die Antwort ist offenbar in jeder Richtung zu suchen.

Getarnt als Gemüsebeet ist dieser immer noch funktionstüchtige Parkplatz beim Bahnhof in Zug. Severin Hofer (kniend links) und Michael Kiwic (rechts) wollen so einen «Diskurs über die Tragik der Allmende» führen.

Ihre Meinung

Wie denken Sie über das Thema Kunst? Kann es davon gar nicht genug geben? Oder ist die Stadt Zug ausreichend möbliert mit Kunstwerken? Schreiben Sie uns:

redaktion@zugerpresse.ch